Blau: Farbe ist Raum: Plädoyer für eine Verwendung von Farbe als raumbildendes Material

Autor(en): **Frei, Leo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft Dossier (Farbe): **21/22 und Identität**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-108843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leo Frei

Blau: Farbe ist Raum

Plädoyer für eine Verwendung von Farbe als raumbildendes Material

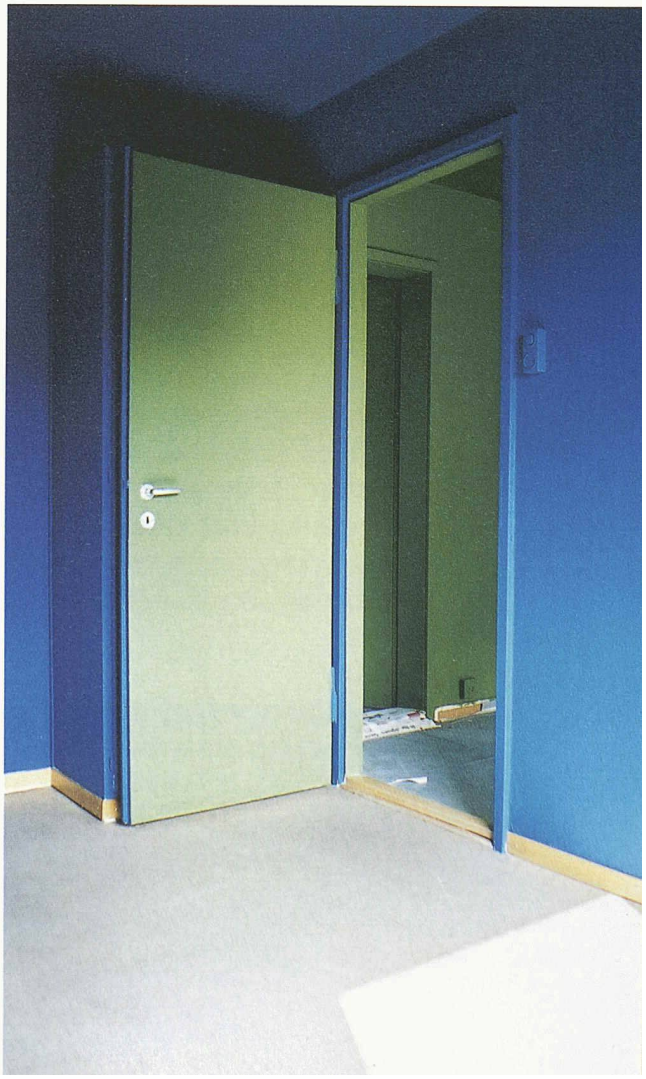
Im Sommer dieses Jahres haben Studierende am Haus der Farbe in vier verlassenen Wohnungen der Siedlung Grünau in Zürich grossräumig und experimentell mit Farbe und Raum gearbeitet. Aus den kleinen – und kleinkarierten – Zimmern wurden mittels Farbe mit Atmosphäre, Emotion und Bedeutung aufgeladene Räume, deren Kraft eine Vermutung nahe legen: Farbe ist ein raumbildendes Material.

Eigentlich hätten wir die Räume am liebsten mit Farbe gefüllt. Fenster zuschalen, per Schlauch die Farbe oben durch den Schalungsschlitz einfüllen. – Betonieren, aber mit Farbe.[1] Die Mieter in der Siedlung Grünau waren teilweise bereits ausgezogen; die Deckenheizung sei nicht sanierbar, hiess es. In vier Monaten würde die Rammkugel die ganze Siedlung niederreissen. Trotzdem sollten wir gemäss dem Verein «Fuge», der uns die vier Wohnungen zwischenvermietete, nach unserer Arbeit[2] die vier leeren Wohnungen wieder mit weissen Wänden abgeben.

Vorbild Vals

Es gab zwei Projektwochen. An dieser Stelle interessiert die erste, in der das Ziel klar war: monochrome Räume. Damit waren ausdrücklich nicht farbige Wände gemeint oder einzelne Farbflächen, sondern Farbräume, also Anwendung der Farbe nicht als Wand-Dekoration, sondern mit dem Ziel, Farbe räumlich aufzufassen. Der Farbraum sollte eine monolithische Qualität erhalten, so, wie dies mit gewissen Materialien möglich ist. Peter Zumthors Räume im Thermalbad in Vals vermitteln den Eindruck, sie wären aus einem Granitmonolithen gemeisselt. Effektiv ist der Naturstein ja nur dünne äussere Schicht auf einem Trägeruntergrund; so gesehen nicht viel anderes als Farbe.[3] Zumthor hat jedoch mit seiner Absicht, einen sehr monolithischen Raumeindruck zu erzielen, leichteres Spiel als der Maler. Die inneren Bilder, die im Betrachter in den Valser Räumen entstehen, sind unter anderem diejenigen des massiven Materials, das bereits eine starke Räumlichkeit evoziert. Gernot Böhme[4] nennt dies «die Dominanz des Ausdrucks gegenüber dem Sein» und plädiert für einen erweiterten Begriff von Sinnlichkeit. Dabei sind primär nicht diejenigen Dinge relevant, die man wahrnimmt, sondern diejenigen, die man empfindet: die Atmosphäre. Für Böhme ist das Entscheidende bei Räumen die Atmosphäre. Sobald ich mich in einem Raum befinde, werde ich in irgendeiner Weise gestimmt. In der Philosophie von Hermann Schmitz[5] sind Atmosphären immer räumlich, sie sind ergreifende Gefühlsmomente, räumliche Träger von Stimmungen.

Diese Gedanken können auf die Farbenlehre übertragen werden. Im Unterschied etwa zur Newtonschen Farbenlehre unterscheidet Goethe nicht zwischen Farbe an sich und ihrer Wirkung. Für ihn ist Farbe das



sinnliche Phänomen, wie es sich dem Auge präsentiert. Die Wirkung der Farbe ist ihm auch ihre Wirklichkeit selbst. In Absatz 763 empfiehlt er, sich entweder in einem farbigen Zimmer aufzuhalten oder die Welt durch ein entsprechendes farbiges Glas zu sehen. «Man identifiziert sich alsdann mit der Farbe; sie nimmt Auge und Geist mit sich unisono.»[6] In den Wohnungen der Siedlung Grünau bot sich Gelegenheit, dies auszuprobieren.

Atmosphären

Es droht Gefahr, dass «der Kulturmensch mit seiner sachlichen Einstellung (. . .) die tieferen Schichten der Wahrnehmung immer schon überspielt»[7] und primär doch Dinge wahrnimmt. Böhme ist jedoch überzeugt, dass das Spüren von Atmosphären niemals verloren geht. Es wirkt sich – wenn manchmal auch unbewusst – auf die Befindlichkeit aus. Die Architektur löst Sachprobleme und erstellt Gebäude aller Art. Aber die Architektur produziert in allem, was sie schafft, – willentlich oder nicht – Atmosphären. Nebst aller Funktionalität entstehen immer auch Räume einer bestimmten Stimmungsqualität. Im Bad von Vals wird diese Qualität unter anderem mit dem Material Stein erzielt. Räumlichkeit in Granit. Ich möchte diesen traditionellen architektonischen Materialien die Farbe als Material gleichgberechtigt hinzufügen. Farbe ist nicht nur Dekoration, wie Venturi[8] dies versteht; Farbe ist ein körperlich einsetzbares Material mit entsprechenden räumlichen und atmosphärischen Eigenschaften. Wenn wir sie so auffassen, dann müssten wir die Farbe nächstes Mal nicht mehr betonieren, um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Wir wüssten auch so, dass sie Wirklichkeit ist.

Leo Frei ist Architekt und bertreibt in Zürich ein eigenes Architekturbüro. Er ist Co-Leiter am Haus der Farbe in Zürich, unterrichtet dort das Fach «Form und Raum» und hat zusammen mit der Zürcher Künstlerin Vreni Spieser die Projektwochen in der Siedlung Grünau geleitet. info@frei-arch.ch

1 + 2
Im Experiment der Monochromie lässt sich die Raumwirkung von Farbe am Eindrücklichsten studieren. Arbeiten der Höheren Fachschule für Farbgestaltung in der Siedlung Grünau in Zürich Altstetten (Alle Bilder: Vreni Spieser)

Anmerkungen

1 Vgl. die Arbeit «House» der britischen Künstlerin Rachel Whiteread, die 1993 in einem Londoner Vorort ein Einfamilienhaus komplett mit Beton ausfüllen und dann abbrechen liess (SI+A, Nr. 35, 1997, S. 4 ff, oder Parkett Nr. 42, 1994).
2 Projektwochen am Haus der Farbe in der Siedlung Grünau in Zürich im März und April 2003, Leitung Vreni Spieser, Künstlerin, Zürich, und Leo Frei, Architekt, Zürich und Stäfa.
3 Zum Begriff der Farbe als Oberflächen-Bekleidung vgl. Mark Wigley: White Walls, Designer Dresses, The Fashioning of Modern Architecture, 1995.
4 Gernot Böhme, Atmosphäre, Frankfurt a. M., 1995, S. 13.
5 Hermann Schmitz, System der Philosopie, Band III.2, Bonn 1964, S. 343 ff.
6 Johann Wolfgang von Goethe, Farbenlehre, § 763.
7 Wie Anm. 4.
8 vgl. Robert Venturi, Denise Scott Brown: Learning from Las Vegas, The Decorated Shed.